

KOLUMNE

Mut zur unaufgeregten Nüchternheit

Fakt scheint: Wir ignorieren – sträflich – die Vergangenheit, überschätzen – masslos – die Gegenwart, und unterschätzen – weitgehend – die langfristigen Zukunftstrends. Eine der einflussreichsten Beschreibungen der Zukunft ist Alvin Tofflers Buch «Future Shock». Erschienen 1970, enthält es alle Schlüsselwörter, die heute noch in Gebrauch sind. Die Zukunft kommt in Schocks. Wir sind nicht vorbereitet. Wir reagieren erst dann, wenn etwas passiert. Kernbotschaft: überall zunehmender Info-Overload, überforderte Manager, gestresste Mitarbeiter, desorientierte Menschen.

2013 erschien von Douglas Rushkoff das Buch «Present Shock». Alles passiert jetzt. Zukunft wird mit immer mehr digitaler Technologie unvorstellbar. Wir müssen nicht auf die Zukunft warten, sie ist schon da, aber sehr ungleich verteilt. Je nachdem, wo wir uns befinden und mit wem wir arbeiten, leben wir in komplett unterschiedlichen Zeiten und Vorstellungen. Mit nur wenigen Kilometern Distanz – schon im 22. Jahrhundert oder noch im 19. Jahrhundert? Oder im Mittelalter?

Present Shock heisst auch: Regieren oder gar Führen kann man heute nicht mehr ohne Social Media, Live Ticker, Breaking News, Gruppenchat. Wir haben selbst bei seriösen Themen wie Energie, Nachhaltigkeit, Rolle des Staates heute mehr Kurzfristigkeit – ganz im Sinne von jeden Tag eine neue Welt.

Die Menschen vergessen, was gestern war. Etwas zynisch formuliert: Kollektiv-Alzheimer scheint zuzunehmen. Entscheidend ist, Bereitschaft und Energie der Menschen für irgendetwas hochzuhalten. Die CVP (heute Die Mitte) bezeichnete sich in den 1970ern futuristisch als dynamische Mitte mit dem Slogan: «Damit etwas geschieht, bevor etwas passiert.» Aber was geschieht, und was passiert, bleibt unklar. Wir gehen nun schneller, aber wohin?

2006 kam die tolle Untersuchung von David Edgerton, The Shock of the old. Mit der klaren Erkenntnis: Wir las-



«WENN ALLES SCHER SCHNELL ÄNDERT, WERDEN ALTE GROBE FEHLER DURCH NEUE, NOCH GRÖßERE FEHLER ERSETZT» David Bosshart*

sen uns treiben von Hypes, Lärm, FOMO (Fear of missing out, Deutsch: Angst, etwas zu verpassen), obschon viele wichtige Produkte über Jahre, ja Jahrzehnte ohne grosse Veränderungen sehr gut überleben, gute Margen bringen, von Werkzeugmaschinen bis Traktoren. Man muss immer schauen, wie Menschen die Produkte anwenden, benutzen, und nicht nur, welche neuen Features & Möglichkeiten vielleicht auch noch cool sein könnten.

Present Shock führt dazu, dass man das Wort Disruption inflationär benutzt und beliebig auf alles überträgt. Das Umfeld wird ängstlicher, aggressiver, anarchischer. Meta-CEO Mark Zuckerberg, sicher der rücksichtsloseste von allen – brachte mit «Move fast and break things» die Botschaft: sehr schnell handeln und Regeln brechen. Wenn alles sehr schnell ändert, werden alte grobe Fehler durch neue, noch größere Fehler ersetzt – und verdrängt. Wenn man bei X (ehemals Twitter) 90 Prozent der Mitarbeiter entlassen kann, und es trotzdem irgendwie weitergeht,

kann man das doch beim Staat auch machen, oder? Disruption – etwa Ecommerce im Nonfood, hat aber nicht zusätzliche Märkte geschaffen, sondern einfach bestehenden Umsatz auf Ladenflächen ersetzt durch Auslieferungsumsatz. Insgesamt Nullsummenspiele.

Für jedes gut geführte Unternehmen ist kontinuierlicher Wandel alltägliches Brot. Aber Disruption kippt in Einschüchterung, Zwang, Druck etwas zu verpassen. Man holt die alte Kettensäge-Metapher hervor, die der schillernde Manager Al Dunlop (1937-2019) geprägt hat. Er wurde Chainsaw Al genannt, weil er bei schlechter Performance im Eilzugtempo Massentlassungen und Fabrik-schliessungen durchführte, aber letztendlich an Bilanzskandalen scheiterte.

Bleiben wir nüchtern: Was passiert mit liberalen, rechtsstaatlichen Demokratien, wenn ein scheinbar unausweichliches Gefühl von Notfall und drohenden Disasters unsere Politik bestimmen? Wenn Demokratie zur Gefühlsdemokratie wird? Autoritarismus und Recht des Stärkeren überall zunehmen? Alte Parteien zerbrechen und Unregierbarkeit destabilisiert? Wer handelt dann noch langfristig, vernünftig und in übergeordneten Zusammenhängen?

Liberaler Demokratie war immer zukunftsorientiert, selbstkorrigierend, war Wandel in nachvollziehbaren Schritten: Die Probleme von heute können mit der nächsten Wahl besser angegangen und gelöst werden. Fortschritt! Wenn dieser Glaube stirbt, was dann?

* Dr. David Bosshart ist Gründer von Bosshart & Partners, Präsident der Duttweiler-Stiftung und Intl. Advisory Board Member in Retail, Hospitality und Akademie. Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

GASTKOMMENTAR ZUR ABSTIMMUNG VOM 9. FEBRUAR

Utopische Umweltinitiative

Am 9. Februar kommt nur eine Vorlage zur Abstimmung: Die Umweltverantwortunginitiative. Lanciert wurde sie von den Jungen Grünen. Sie will strenge Regeln, um die Umweltauswirkungen aller wirtschaftlichen Tätigkeiten in der Schweiz radikal zu reduzieren.

Konkret sollen diese innert 10 Jahren um zwei Drittel sinken. Damit ist bereits klar, dass es sich um ein völlig utopisches Begehren handelt. Auch wenn Wohnen, Mobilität, Konsum generell und Landwirtschaft komplett umgekrempelt würden, liesse sich das Ziel nicht erreichen. In der dicht besiedelten Schweiz schon gar nicht. Im Mittelland leben bei uns mehr Menschen pro Quadratkilometer als in Holland. Und Holland ist mit 397 Personen/Quadratkilometer der am dichtesten besiedelte Staat Europas. Wir müssten also praktisch zurück in Steinzeit, um die Forderungen zu erfüllen. Heute erreichen nur die ärmsten Länder der Welt wie Afghanistan, Haiti oder Madagaskar das Ziel dieser Initiative.

Fliegen dürfte man gar nicht mehr. Statt Privatautos gäbe es noch einige elektrisch betriebene Taxis. Essen am besten wieder Haferbrei mit etwas Gemüse. Heizen nur wenig und sicher ohne fossile Brennstoffe. Und generell müsste sich der Konsum auf das für das Überleben notwendige Minimum beschränken. Neben einem radikalen Verzicht käme es zu einem einschnei-

dendem Wohlstandsverlust. Die explodierenden Preisen liessen die Kaufkraft förmlich zusammenfallen, was die sozial Schwächeren besonders stark treffen würde.

Was die Landwirtschaft betrifft, hat es im Initiativtext zudem ein paar spe-



Claudia Brodbeck ist gegen die Umwelt-*

«DAS LES TROIS ROIS ALS KLEINER BEITRAG, DEN NAMEN UNSERER STADT IN DIE WELT ZU TRAGEN.»

zifische Punkte. So sollen die Bestimmungen insbesondere die Bereiche Klima, Biodiversitätsverlust, Wasserverbrauch, Bodennutzung sowie Stickstoff- und Phosphoreintrag im Fokus haben.

Die Initianten haben weiter die in der Schweiz verursachte Umweltbelastung im Visier. Tatsache ist, dass heute 70 Prozent unserer Umweltbelastung im Ausland anfällt. Das liegt daran, dass wir stark auf Importe angewiesen sind. Bei der Versorgung mit Lebensmitteln, aber auch bei fast allen anderen Konsumgütern. Einmal mehr wird also versucht, das Pferd von hinten aufzuzäumen. Dabei sollte jedem klar sein: Die Art Schweizer Landwirtschaft hat keinen Einfluss auf den Konsum. Umgekehrt bestimmt der Konsum sehr stark, was und wie die Schweizer Landwirtschaft produziert. Je häufiger die Bevölkerung z.B. Bio-Lebensmittel kauft, desto mehr Betriebe produzieren biologisch.

Als Schweizer Bäuerinnen und Bauern sagen wir ja zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, aber nein zu dieser utopischen und schlussendlich völlig kontraproduktiven Initiative.

Ich fordere alle auf, ihr demokratisches Recht wahrzunehmen und am 9. Februar mit einem Nein, ein klares Zeichen zu setzen. Vielen Dank fürs Engagement!

*Claudia Brodbeck ist Vizepräsidentin des Bauernverbandes Beider Basel, Mitte-Landrätin und Gemeinderätin in Biel-Benken.

LEGAL-TEAM



Simone Kaiser-Reber leitet das Legal-Team

Die Wirtschaftskammer Baselland steht ihren Mitgliedern für eine juristische Erstberatung zur Verfügung.

Das Legal-Team im Haus der Wirtschaft in Pratteln wird von **Simone Kaiser-Reber** geleitet und besteht aus **Karoline Dobry** (Ludwig & Partner AG), **Eleonor Gyr** (Gyr, Gössi, Olano, Stahelin), **Markus Prazeller** und **David Hug** (Wagner Prazeller Hug AG), **Philipp Rupp** (Rupp Meier Rechtsanwälte) und **Dominik Junker** (Battegay Dürr AG).

Die Mitglieder des Legal-Teams publizieren regelmässig in der Rubrik «Ratgeber Recht» auf der Website www.kmu.org zu aktuellen rechtlichen Themen und halten unter dem Titel «Ratgeber Recht online» monatlich Live-Webinare ab.

Kontakt zum Legal-Team:

Haus der Wirtschaft
Kompetenzzentrum KMU
Simone Kaiser-Reber
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: 061 927 66 23
E-Mail: s.kaiser-reber@kmu.org

Die Beiträge sowie Hinweise auf Live-Webinare finden Sie auf der Website via untenstehenden Link oder dem QR-Code.

